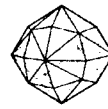


Bestelldatum: 2007-16-04 08:50:08
Bestellnummer: SUBITO-2007041600509



UBA
Universitätsbibliothek Augsburg



Universitätsbibliothek Augsburg D-86135 Augsburg

Subito-Bestellung normal

Uni Giessen

**Hoher Rain 3
35394 Giessen
DE**

Tel-Nr.
E-mail: martina.claus-bachmann@musik.uni-giessen.de
Fax:
u 1 nicht-kommerziell

Die Auslieferung sollte spätestens erfolgen bis:

19.04.2007 08:50

Angaben zum bestellten Dokument:

Lieferart:

EMAIL

Lieferform:

COPY

PDF

Signatur:

73 73/LD 9222

Titel Zeitschrift / Werk:

Die gruenen Hefte

76-32 ✓

Band / Heft:

26

Ersch.-Jahr:

,1989

Seiten:

24-31

Aufsatztitel:

MACHO - Die Erstellung eines Videoclips

Autor (Artikel):

Franzke, Wolfgang

Autor / Hrsg. (Werk):

Ort / Verlag:

Oldershausen,

ISSN / ISBN:

0722-0030

Kundenspezifische Infos:

.

Kontaktperson/Bemerkung:

Uni Giessen

Bitte beachten Sie:

Sie erhalten die Rechnung für diese Lieferung über die Subito-Zentralregulierung.
REKLAMATIONEN bitte unbedingt innerhalb von 10 Tagen an die Lieferbibliothek senden.

Wir weisen den Empfänger darauf hin, dass Sie nach geltendem Urheberrecht die von uns übersandten Vervielfältigungsstücke ausschließlich zu Ihrem privatem oder sonstigen eigenen Gebrauch verwenden und weder entgeltlich noch unentgeltlich in Papierform oder elektronische Kopie verbreiten dürfen.

**Universitätsbibliothek Augsburg
Dokumentenlieferung subito
Universitätsstr.22
D-86159 Augsburg**

**Kontakt:
Gabriele Kellner
Tel.: ++49-821-598-5386
Fax.: ++49-821-577-020
e-mail: subito@bibliothek.uni-augsburg.de**

MACHO - Die Erstellung eines Videoclips mit Schülern der 10. Jahrgangsstufe

Didaktische Vorüberlegungen zum Videoclip

Im Freizeitverhalten des Jugendlichen - unterstützt durch den Empfang der neu eingerichteten privaten Sender - spielt nicht nur das Fernsehen im allgemeinen, sondern das Popmusikprogramm in der Darbietung von Videoclips eine erhebliche Rolle. Dabei sieht sich der Betrachter in der Regel einer Professionalität ausgesetzt, der eine eigene - neue - Ästhetik zugrunde liegt. Es gilt, im Unterricht diese eigene Ästhetik des Videoclips bewußt zu machen und Einblick in diese Fusion von Fernsehbild und Musik zu gewinnen. Es ist in der wissenschaftlichen Literatur darauf hingewiesen worden, daß der im Videoclip präsentierte Song das ästhetische Gesetz der Werbung kopiert. Dem Betrachter ist dieses ästhetische Gesetz von klein auf unbewußt vertraut: das gesamte Repertoire visueller und technischer Effekte, rasante, computergesteuerte Schnittfrequenzen, Slow Motion, harte Bildschnitte, häufige Format- und Perspektivwechsel und ungewöhnliche Kamerastandpunkte.

Eine kompetente Rezeption eines Videoclips ist jedoch nicht allein über die bewußte Wahrnehmung solcher oder ähnlicher technischer visueller Effekte zu erreichen. Notwendig ist darüber hinaus auch das Erfassen von Medienbildern und Symbolen, von verbalen, musikalischen und visuellen Stereotypen, die die Phantasie des Betrachters anregen und eine hohe Anforderung an ihn stellen, die formalen Verknüpfungen zu erfassen und zu verstehen.

Gerade bei diesem Gegenstand ist das didaktische Prinzip der Handlungsorientierung besonders plausibel. Indem Schüler selbst in die Situation versetzt werden, einen Videoclip zu produzieren, sind sie darauf angewiesen, professionelle Details der kommerziellen Videoclips genauer zu betrachten, um - wo möglich - sie selbst anzuwenden.

Didaktisch gesehen soll allerdings keine naive, unkritische Übernahme von Denk- und Wahrnehmungsmustern einer kommerziell bedeutsamen Musik- und Medienindustrie angestrebt werden. Ganz im Gegenteil: Ziel einer solchen Eigenproduktion ist es, erfahrbar zu machen, wie gerade der Videoclip über Möglichkeiten verfügt, Illusion und Realität zu einer Einheit zu verknü-

pfen, ideologische Appelle in visuell verpackter Musik zu transportieren und im Prinzip Wahrnehmungs- und Urteilsstereotype aufgrund der ungeheuren synästetischen sinnlichen Attraktivität zu steuern. Sowohl der Musikunterricht als auch der Deutschunterricht haben aufgrund des musikalischen Anteils und des sprachlichen, ästhetischen und medienspezifischen Anteils im Videoclip hier eine neu gestellte Aufgabe.

Zur Entstehung des Videoclips

Zwei Kollegen der Integrierten Gesamtschule Roderbruch in Hannover - ein Musiklehrer und ein Deutschlehrer - planten für die Projektwoche im September 1988 die Durchführung eines gemeinsamen Projekts mit dem Thema "Wir stellen einen eigenen Videoclip her".

Das Angebot richtete sich an Schüler der 10. Jahrgangsstufe. Die Schüler konnten sich zwei Gruppen zuordnen, die von Anfang an kooperieren wollten: der Musik- und der Videogruppe.

Die Musikgruppe wurde von Schülern ausgewählt, die bereits seit einem Jahr im Wahlbereich in einer Rock-AG unter dem Namen "MADE IN YELLOW" zusammenspielen; sie stand unter der Leitung des Musiklehrers.

Die Videogruppe unter der Leitung des Deutschlehrers setzte sich vor allem aus Schülern zusammen, die dieser auch im Pflichtbereich unterrichtet.

Erfreulicherweise hatte sich dem Projekt auch eine Sportkollegin zugeordnet, die bei der Erstellung der Videoaufnahmen choreographische Aufgaben übernahm.

Zum Verlauf des Projekts

Das Projekt dauerte fünf Tage (von Montag bis Freitag). Am ersten Tag trafen sich die Schüler, die das Projekt gewählt hatten, mit ihren Lehrern. Gemeinsam wurde überlegt, welche Thematik der Videoclip haben sollte. Nach einem längeren Brainstorming einigten sich die Teilnehmer darauf, daß ein Schüler im Videoclip gezeigt werden sollte, der ein typisches "Macho"-Verhalten in der Schule und in seiner Freizeit an den Tag legt. (Daß zu diesem Zeitpunkt der Titel "Macho, Macho"

von Rainhard Fendrich gerade ein großer Hit war, war ein reiner Zufall). Anschließend wurde in Gruppenarbeit eine Stoffsammlung für den Songtext erstellt. Diese Vorschläge bildeten die Grundlage für die Vertonung des Textes durch die Musikgruppe.

Verschiedene harmonische und melodische Entwürfe wurden vorgestellt, gemeinsam diskutiert, verworfen oder für gut befunden. Am Abschluß dieser Experimentierphase stand die vorliegende musikalische Fassung, an der anschließend der letzte "textliche Feinschliff" vorgenommen wurde.

Am Ende des ersten Tages waren somit der Songtext (3 Strophen und 1 Refrain) und das musikalische Gerüst (Melodik und Harmonik) des Songs erarbeitet.

In den nächsten Tagen machte die Videogruppe Aufnahmen von der Rockband im Innenbereich der Schule und auf den Außenflächen. Ebenso wurden der Hauptdarsteller (ein Schüler spielte den Macho) sowie andere Schüler und zur Thematik passende Szenen und Requisiten gefilmt.

Die Musikgruppe übte den Song anhand des bisher vorliegenden harmonisch - melodischen Materials und entwickelte ein Gesamtarrangement mit einem detaillierten formalen Ablauf des Stückes. Anschließend wurde der Song im Tonstudio der Schule aufgenommen. Diese Musikaufnahme wurde dann auf die Tonspur des Videobandes überspielt und diente der Videogruppe als Grundlage für die Erstellung des Filmschnitts. Das gesamte Filmmaterial wurde gesichtet und in der Medienzentrale der Schule so geschnitten, daß es zum Text und der Musik paßte. Die genaue Szenenfolge wurde in einem Regieplan festgehalten.

Am späten Nachmittag des letzten Tages konnten sich dann alle Beteiligten den fertigen Videoclip ansehen.

Zum Text

Der Liedtext 'Macho' parodiert den Männer-Mythos des sich scheinbar selbst in seiner männlichen Kraft und Schönheit genügenden Mannes, der in Wirklichkeit auf - vor allem weibliche - Bewunderung angewiesen ist. Der Text nimmt die Selbstinszenierung eines solchen Männer-Typus' aufs Korn. Er zeigt, wie sein zur Schau getragenes Verhalten darauf angelegt ist, Bewunderung auf sich zu ziehen, um sich ihr mit gespielter Gleichgültigkeit ('coolness') zu entziehen und seine weiblichen

Bewunderer zur Staffage seiner Selbstinszenierung herabzuwürdigen.

Die einzelnen Strophen des Liedtextes beschreiben in stilisierter und jargonhafter Weise aus der Perspektive des Macho sein stereotypes Verhaltensrepertoire, so daß es auf den Hörer selbstironisch wirken soll.

Entscheidend für die 'Stimmigkeit' des Textes war es, Jargonausdrücke, Szenensprache ('Amideutsch') zu verwenden, wie z. B. 'style', 'outfit', 'heavy', 'Saturday night' u. ä. Es soll Stereotype charakterisieren, wie sie

auch im Refrain musikalisch durch die Stereotype der Discomusik zum Ausdruck gebracht werden (durchgehende Achtelbässe und kurze

rhythmische Riffs in der Oberstimme). Der Textaufbau ist so gedacht, daß der Tagesablauf eines solchen jugendlichen Machos vor Augen geführt wird: Weg zur Schule, Schulunterricht und Pausen, Freizeit in der Disco und im Fitneßcenter.

In der ersten Strophe stellt sich der 'Held' selbstcharakterisierend vor: "Ich bin ein Macho, ich bin, wie ich bin ..."

Im zweiten Teil der ersten Strophe wird der jugendliche Macho in seinem schulischen Alltag am Wochenbeginn gezeigt: in seiner gespielten Lässigkeit, seinem Desinteresse an schulischer Leistung und seinem Hauptinteresse, in den Pausen Wirkungen und Bewunderung bei den Schülerinnen zu erzielen.

Der Refrain spielt inhaltlich auf diese Pose narzißtischer Virilität an, auf seine männliche Ausstrahlung, seine nie versiegende Potenz ("... ich bin ein Mann, ich mache alle an ... bin niemals abgeschlaft.").

Die zweite Strophe illustriert den jugendlichen Macho in seinem Hang zur Oberflächlichkeit und zum schönen Schein, in seinem Desinteresse an gesellschaftlichen Fragen und Problemen ("Mich langweilt das Reden über's Loch im Ozon"). Schule erweist sich ihm als ein Berechtigungswesen, um Statussymbole zu sichern, für die er in seinem gesamten Freizeitverhalten (Mode, Sport, Disco) sehr aufgeschlossen ist.

Diese Thematik greift die dritte Strophe auf, in der der jugendliche Macho als 'Discochamp' posiert und im Fitneßcenter seinen Körper pflegt und trainiert, damit er den Statussymbolen 'Bräune', 'Sportlichkeit' und 'gute Figur' genügt.

Zur Musik

Das vorliegende Musikstück (HB 5a) besteht aus drei Teilen, die jeweils 16 Takte umfassen. A- und B-Teil bilden die Strophe und der C-Teil den Refrain.

Ein 16taktiges Intro mit einem Bläserriff, das die Gesangsmelodie des A-Teils instrumental vorwegnimmt und erweitert, leitet den Song ein.

Es folgt der A-Teil, der harmonisch im wesentlichen aus dem Wechsel zwischen der Grundtonart d-Moll (dorisch) und der Dur-Subdominante G-Dur besteht: Durchgangsakkorde sollen die Begleitung auflockern. Die Gesangsstimme singt eine pentatonische Melodie (Tonmaterial: d, f, g, a, c).

Der anschließende B-Teil ist im Bereich der Harmonik etwas ausgeweitet. Er bewegt sich von h-Moll über A-Dur (mit der Terz cis im Baß) aufwärts nach d-Moll und von da aus über A-Dur und a-Moll (mit der Terz c im Baß) wieder zurück nach h-Moll; weiter geht es abwärts nach B-Dur und A-Dur (Teil B1, 1. Klammer), bzw. nach B-Dur (Teil B2, 2. Klammer). Die Gesangsstimme füllt in diesem Teil das zugrunde liegende Akkordmaterial melodisch aus.

Der abschließende C-Teil (Refrain) unterscheidet sich deutlich von den beiden vorausgegangenen Strophen. Über einer Achtelbaßlinie, bestehend aus den Tönen a, e, g und gis, die als Ostinatofigur bzw. Orgelpunkt beibehalten wird, wechseln taktweise die rhythmisch stark akzentuiert gespielten Akkorde E-Dur, G-Dur, D-Dur, F-Dur und G-Dur. Durch die Bitonalität zwischen der Baßfigur und den Akkorden entsteht eine reizvolle harmonische Spannung. Die Melodie des Refrains liegt höher als die der Strophe; sie bewegt sich vom zweigezeichneten e abwärts zum eingestrichenen a. Die Notenwerte sind kurz (Achtel und Sechzehntel). Da die Melodie nur aus vier Tönen besteht, ist sie recht einprägsam.

Zur Arbeit in der Videogruppe

Die Videogruppe hatte die Aufgabe, den Text szenisch umzusetzen, z. T. in unmittelbarer Bebilderung des Textes (z. B. "mit Mengen von Gel styl' ich mein Haar"), z. T. in symbolhafter Visualisierung, wenn die Textpassage Abstraktes enthält (z. B. "Emanzipation". 2. Strophe).

Weiterhin stand sie vor der Aufgabe, die Musikgruppe wirkungsvoll zu filmen, was einen Dramaturgieplan erforderlich machte: die Festlegung attraktiver wechselnder Standorte für die Musikgruppe (Lichthof der Schule, Treppenaufgänge, Schulhof vor einem bepflanzten Hügel). Und schließlich benötigte die Videogruppe umfangreiches Filmmaterial der Tanzszenen und

einzelner choreographischer Studien, die den Gestus der Bewunderung zum Ausdruck bringen.

Einzelne Szenen, wie z. B. die 'Gel-Szene' (1. Strophe) waren enorm zeitaufwendig, weil im Regieplan bewußt eine Makroeinstellung für das Gel auf der Hand vorgesehen war. Das war mit mehreren Beleuchtungsproben verbunden, bis das Gel im richtigen Augenblick glänzend auf der Hand des Machohelden lag und für die Videoaufnahme verwertbar war.

Von vornherein sah der Zeitplan vor, daß in den letzten beiden Tagen der Filmschnitt erfolgen muß, damit der Videoclip sowohl musikalisch-rhythmisch als auch textlich mit den Bildern bzw. den Videoszenen in Einklang stand. Deshalb mußte vorher innerhalb von zwei Tagen das gesamte Filmmaterial abgefilmt werden. Dies war z. T. durch Improvisationen zu leisten, die sich im nachhinein auch als Glücksfälle erwiesen. Z. B. war der Textpassus 'und den Spießern tun dabei die Augen weh' szenisch schwer umsetzbar. Während der Aufnahmeprobe hatte ein Schüler mehr aus Feixerei Grimassen gezogen, die mitgefilmt worden waren. Die kreisende Kopfbewegung und die Mimik mit dem starren Augen Ausdruck erschien der Gruppe plötzlich verwertbar als Einblendung für den empörten Spieß. Ebenso bereitete es der Gruppe Schwierigkeiten, die Fitneßcenterszenarie aufzubauen. Der rettende Einfall war, eine Szene aus einem privaten Urlaubsvideo einzuarbeiten. Darauf befand sich eine Urlaubsepisode, wie ein kleiner Junge mit riesiger Anstrengung zwei vermeintliche Eisenstäbe in einem Käfig auseinanderdrückt. Die Stäbe - in Wirklichkeit nur Gummi - federn zurück, und der kleine Junge hängt schauspielernd mit verdrehten Augen zwischen den Stäben. Durch solche Einblendungen konnte zugleich der Parodiecharakter und der Verfremdungseffekt zum Ausdruck gebracht werden. Ebenso konnte nach Sichtung umfangreicher Videoaufnahmen eine Szene, in der die Kamera die Treppenstufen rhythmisch nach oben abfährt, für den abstrakteren Vers "ich will ganz oben in die Gesellschaft rein" verwendet werden. Das Desinteresse des Macho an gesellschaftlichen Fragen wurde folgendermaßen visualisiert: Der Macho-Held steht vor einem Wandgemälde der Schule (Friedenstaube, Raketen) in einer betont lässigen Haltung, Zigarette in der Hand. Danach eingebildet: Schulunterricht, der Lehrer schreibt etwas an die Tafel, in einer choreographischen plötzlichen Kehrtwendung wenden sich alle Schüler (Darsteller aus der Videogruppe) von der Tafel ab. Das ist im Videoclip nur eine sekunden-schnelle Einblendung.

Ein Darstellungsproblem bestand in der Perspektivübernahme des Macho-Helden. Es war zum einen ein

Schüler aus der Videogruppe, der diesen Macho in den vielen gestellten Szenen - auch in den Tanzszenen - spielte, zum anderen übernahm ein Schüler aus der Musikgruppe, der Saxophonist, diese Rolle, der er durch entsprechende Aufmachung (Sonnenbrille, gestyltes Haar, schwarzer Ledermantel, narzißtische Bewegungen) gerecht wurde. Dieser Wechsel der Darsteller trug am Ende dazu bei, den Macho-Helden wirkungsvoll zu ironisieren und die Musik bzw. die gesamte Musikgruppe funktional zu integrieren.

Am Ende standen 90 Minuten Filmmaterial zur Verfügung. Dieses Material mußte zu einem Videoclip von 5:15 Minuten (Musikdauer) geschnitten werden.

Die eigentlich 'künstlerische' Arbeit geschah tatsächlich beim Schneiden. Denn hier mußte genau im Rhythmus und passend zur Textstelle das entsprechende Bild ausgesucht werden. Um Entscheidungen über den Filmschnitt treffen zu können, wurde vorher das gesamte Filmmaterial nach Sekunden unter Nennung der entsprechenden Szene oder auch nur eines Bildes aufgelistet. Alle Schüler, die am Computerschneidegerät arbeiteten, hatten diese umfangreichen Listen vor sich liegen. Damit alle Schüler beteiligt werden konnten, wurde der Schnitt strophenweise von einzelnen Gruppen (3 Schüler jeweils) vorgenommen. Manchmal wurden Schnitte auch nachgebessert, wenn sie ganz und gar mißlungen erschienen. Beim Schneiden waren dem Einfallsreichtum keine Grenzen gesetzt. Wichtig war dabei, daß auch der Wechsel in der Kameraeinstellung, der Bildmotive, der Innen- und Außenaufnahmen genügend berücksichtigt wurden, um den für den Videoclip geeigneten Unterhaltungscharakter herzustellen.

Die Perfektion des Schneidens, mit der erst die entscheidenden Akzente gesetzt werden konnten, übte auf alle Beteiligten eine nachhaltige Faszination aus.

Zur Arbeit in der Musikgruppe

Nachdem am ersten Tag der Projektwoche die Harmonik, Melodik und der Text des Songs fertiggestellt waren, ging es der Musikgruppe am zweiten Tag darum, die einzelnen Teile zu üben und ein Gesamtarrangement zu entwickeln. Folgender formaler Ablauf wurde für das Musikstück festgelegt: Intro (instrumental) - 1. Strophe - Refrain - 2. Strophe - Refrain - 3. Strophe - Refrain. In dieser Abfolge hat der Song eine Länge von 5:15 Minuten.

Am dritten Tag wurde im Tonstudio der Schule gearbeitet. Alle Instrumente (Schlagzeug, Percussion, E-Baß, E-Gitarre, Keyboard und Saxophon) spielten mehrfach gemeinsam das instrumentale Playback des Songs ein. Hierbei wurden aus Zeitgründen nicht alle Instrumente

nacheinander aufgenommen (Additivverfahren), sondern alle Instrumente spielten gleichzeitig. Da jedes Instrument gesondert mit einem oder mehreren Mikrofonen (das Schlagzeug) aufgenommen wurde, konnten hinterher beim Abmischen mit Hilfe des Mischpults die Lautstärke, Klangfarbe und der Sound verändert werden. Nachdem der beste instrumentale Take ausgewählt und abgemischt worden war, versuchten sich mehrere Instrumentalisten als Sänger. Man entschied sich nach einigen Versuchen für den Schlagzeuger, dessen Stimme nun zum Instrumentalplayback aufgenommen wurde. Anschließend wurden Gesang und Instrumentalplayback unter Hinzufügung von Effekten (Hall, Delay, etc.) am Mischpult zu der vorliegenden Endfassung abgemischt.

Diese Musikaufnahme wurde dann am vierten Tag in der Medienzentrale der Schule auf die Tonspur eines Videobandes überspielt, so daß die Videogruppe von nun an mit dem Filmschnitt beginnen konnte.

Die Musikgruppe wirkte an den letzten beiden Tagen der Projektwoche bei der Erstellung von Videoaufnahmen und beim Filmschnitt mit, da Musik, Text und Bild aufeinander abgestimmt werden mußten.

Schlußbemerkung

Der Videoclip fand bei den Beteiligten, der Videogruppe und der Musikgruppe, großen Anklang. Beim Schulfest bestand ein reges Interesse, diesen Videoclip zu sehen. Er wurde in den Hörsälen der Schulöffentlichkeit vorgeführt.

Interessierte, die eine Kopie des Videos haben möchten, können sich an die Medienzentrale der IGS Roderbruch, Rotekreuzstr. 23, 3000 Hannover 61, wenden.

Hörbeispiele zu "Macho":

HB 5a: Tonspur des Videobandes (mit Gesang)

HB 5b: Instrumentales Playback ohne Gesang mit zusätzlichem Gitarren- und Saxophonsolo; diese Aufnahme wurde nach der Fertigstellung des Videos gemacht und kann zur Produktion eines eigenen Gesangsplaybacks verwendet werden.

MACHO

1. Strophe

Ich bin ein Macho, ich bin, wie ich bin.
Ich nehm's nur vom Feinsten, das ist doch klar.
Mein Outfit ist spitze, 'ne Klasse für sich.
Mit Mengen von Gel styl' ich mein Haar.

Am Montagmorgen, ich kann's nicht vermeiden:
Die Schule ist wieder mal angesagt.
Gott sei dank gibt es Pausen, da laß ich mich seh'n.
Ich bin als ganz cooler Typ sehr gefragt.

Refrain

Schaut mich doch an, ich bin ein Mann, ich mache alle an!
Ich bin der Star, der Star bin ich, und alle lieben mich.
Schaut mich doch an, und euch wird klar, ich bin so stark und schön.
Hab' soviel Kraft, die alle schafft, bin niemals abgeschlaft.

2. Strophe

Was interessiert mich Emanzipation?
Mich langweilt das Reden über's Loch im Ozon.
Ich gehe zur Schule, ich brauch' nur den Schein,
ich will ganz oben in die Gesellschaft rein.

Meine Sprüche sind locker und sitzen genau.
Ich bin irre sexy, wie ich hier so steh'.
Zigaretten brauch' ich und Rock'n Roll,
und den Spießern tun dabei die Augen weh.

Refrain

3. Strophe

Immer, wenn ich in die Disco komme,
starren alle Mädchen nur auf mich.
Saturday night, du gehörst allein mir.
Ich bin der Champ, der Private dancer hier.

Im Fitneßcenter steig' ich auf's Ergometer
und ackere heavy wie ein Pferd.
Die Bräune muß her, gib die Lotion 'rüber,
denn nur wer fit ist, lebt heute unbeschwert.

Refrain

Skandal um Modetanz Lambada

Die Komposition sei von ihnen geklaut, behaupten bolivianische Brüder

PARIS – Schritt für Schritt, Haut an Haut, so näherte sich diesen Sommer ein neuer Modetanz aus Brasilien dem alten Kontinent: Lambada. Doch wie sich jetzt herauszustellen scheint, basiert der erotisch-sinnliche Disco-Hit auf einem riesigen Schwindel. Weder stammt die «neue Unanständigkeit» aus dem Land des Tangas und Zuckerhuts, noch wurde der Kassenfüller von einem jungen, begabten brasilianischen Komponisten geschrieben.

Rund drei Millionen Schweizer Franken an Tantiemen soll der französische Produzent Olivier Lorsac für den Disco-Hit des vergangenen Sommers bereits kassiert haben. Zusammen mit seinem Partner, dem Rockmusik-Impressario Jean Karakos, hatte er im heissen Juli und August die noch heissere Lambada-Welle von Frankreich aus ins Rollen gebracht. Allein in der kleinen Schweiz wurden von dem Doppelalbum nicht weniger als 100 000 Exemplare verkauft.

von der gleichnamigen Single der Gruppe «Kaoma» noch einmal dieselbe Zahl. «Zeitweise konnten nicht einmal genügend Scheiben nachgeliefert werden, derart gross war die Nachfrage von Genf bis Appenzell», wie CBS-Boss Norman Block auf Anfrage erklärte.

Ein Riesengeschäft in ganz Europa, eine riesige Begeisterung in allen Dancings und Diskotheken, aber offenbar auch ein Riesenschwindel. Denn wie die brasilianische Presse vor wenigen Tagen enthüllte, stammt der Kassenknüller weder aus dem Land der Lambada, noch wurde er, wie uns lange weisgemacht wurde, von einem jungen brasilianischen Komponisten geschrieben. Vielmehr wurde er unter dem Titel «Llorando Se Fue» bereits 1981 von den bolivianischen Brüdern Olizes und Gonzales Hermosa komponiert und von der Gruppe «Kjarkas» auf typisch bolivianische Art, mit Panflöte und akustischer Gitarre, interpretiert.

Beide haben nun Klage gegen Karakos und Lorsac eingereicht. Denn letzterer besass die Dreistigkeit, sich unter dem Pseudonym Chico de Oliveira als vermeintlicher Autor der Lambada zu verbergen, und Karakos kassierte kräftig bei den Tantiemen mit. Zwar ist Lorsac unterdessen bereit, den Hermosas 100 000 Franken als Abfindung zu bezahlen; doch in Anbetracht der Tatsache, dass die Machenschaft offenkundig ist und Lorsac Millionen für eine Komposition einsteckte, die nicht aus seiner Feder stammte, ist diese lächerliche Summe nicht mehr als ein Tropfen auf das noch lodernde Lambada-Feuer. Experten glauben denn auch, dass der bisher grösste Schwindel in der modernen Populärmusik keine Chance vor Gericht hat. Denn vom Original wurden nicht nur einige Takte oder Töne übernommen, sondern gleich das ganze Stück Note für Note kopiert und geklaut.

Macho

A



Ich bin ein Ma - cho, ich bin, wie ich bin.



Ich nehm's nur vom Fein - sten, das ist doch klar.

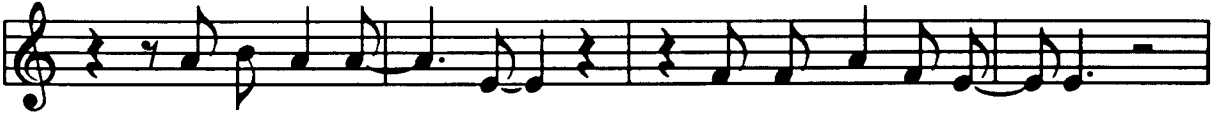


Mein Out-fit ist Spit - ze, 'ne Klas-se für sich.



Mit Men-gen von Gel styl' ich mein Haar.

B



Am Mon-tag-mor - gen, ich kann's nicht ver-mei - den:



Die Schu-le ist wie - der mal an-ge-sagt.



Gott sei Dank gibt es Pau - sen, da laß' ich mich seh'n.



Ich bin als ganz coo - ler Typ sehr ge fragt.

C



Schaut mich doch an, ich bin ein Mann,

3-mal wdln.



ich ma - che al - le an...

MACHO

Intro / Bläser

Keyboard / Klavier

A

Dm7 Em/d Dm7 G6 G9 Dm7 Em/d Dm7

G6 Ges6 G9 Em/d Dm7 Em/d Dm7 Fis7+/g G7 Fis7+/g G7

Em/d Dm7 Em/d Dm7 G6 Ges6 G6 Fis7+/g G7

B

First system of musical notation for section B. The treble staff contains chords and the bass staff contains a walking bass line. Chords are labeled below the staff: Hm7, A/cis, and Dm7.

Second system of musical notation for section B. The treble staff contains chords and the bass staff contains a walking bass line. Chords are labeled below the staff: A/cis, Am/c, and Hm7.

Third system of musical notation for section B. The treble staff contains chords and the bass staff contains a walking bass line. Chords are labeled below the staff: B7+, A7+, and B7+. The system includes a first ending (1.) and a second ending (2.).

Section C of the musical notation. The treble staff contains chords and the bass staff contains a walking bass line. Chords are labeled below the staff: E/a, G/a, D/a, F/a, and G/a. A triple repeat sign (3 x wdhl.) is present at the end of the section.